

# Inhalt

## Chronik – Vergleichende Zeittafel (VII)

(Heinz Sander, Friedrich-Wilhelm Wiegmann)

Thema	Seite
Vorwort	1
Zum Titelbild: Der Merianstich von 1654	2
Matthäus Merian und der Eldagser Stich	3
Anmerkungen zur Schlacht von Langensalza (27. Juni 1866) und den Gefallenen aus unserer Heimat	4
Eldagser Wörterbuch (Teil I)	7
Die Sollesche Mühle	10
Eldagser volkstümliche Straßenbezeichnungen	12
Gedicht: Glück und Laiwe	12
Chronik – Vergleichende Zeittafel, Teil 7: 2002	13

### Bildnachweis:

Titel: Friedrich Heine, Dr. Martin Heine  
 Titelbild, Seiten 2 + 3: Merianstich, digitalisiert von Friedhelm Benneke  
 Seite 4: Ölgemälde von Georg von Boddien, Flaggen: Wikimedia commons, gemeinfrei  
 Seite 6: Heinz Sander  
 Seite 11: Ernst-August Solle

### **Impressum:**

Die »Gehlenbach-Blätter« werden herausgegeben vom Arbeitskreis Stadtgeschichte Eldagsen (AKSE) und erscheinen in unregelmäßiger Folge. Alle Rechte am Inhalt verbleiben beim AKSE respektive den jeweiligen Urhebern. Jegliche Form des Nachdrucks - auch auszugsweise - bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des AKSE. Gestaltung, Grafiken und Bearbeitung der verwendeten Beiträge: Dr. Martin Heine. V.i.S.d.P.: Helgard von Wedemeyer © AKSE 2008

Jahr	Eldagsen	Deutschland
2002	Im neuen Baugebiet an der Klosterstraße werden 57 Bauplätze angeboten	Volkswagen fertigt einen Einzylinder-Dieselmotor mit 8,5 PS und präsentiert damit das erste 1-Liter-Auto der Welt. Der Verbrauch auf 100 km liegt bei 0,89 Litern Diesel
	In der Versammlung der Alexandri-Gemeinde spricht Pastor Schoppe über zunehmende Kirchenaustritte in der Landeskirche Hannover	Bernhard Jagoda, Chef der Bundesanstalt für Arbeit, wird wegen gefälschter Statistiken zur Arbeitslosigkeit entlassen
	Heinz Pape, langjähriger Ortsbürgermeister und stellv. Ortsbürgermeister, scheidet nach 37 Jahren in der Kommunalpolitik aus	»Rot-Rot« in Berlin. Die Hauptstadt wird unter dem Regierenden Bürgermeister Wowereit (SPD) erstmals nach dem Mauerfall von einer Koalition aus SPD und der in PDS umbenannten SED regiert
	Eduard Klemm wird für 55 Jahre Musizieren in der Freiwilligen Feuerwehr die Ehrenmitgliedschaft übertragen	
	Hannelore Paepcke besucht zum 23. Mal die Olympischen Spiele	
	Die katholische Männergemeinschaft besteht 50 Jahre	
	Am 23. November feiert Friederike Busse ihren 100. Geburtstag	
	Brand im Dachgeschoß des Untergutes an Heiligabend. 70 Feuerwehrleute sind im Einsatz, der Schaden beträgt ca. 100.000 Euro	

## Zum Titelbild: Der Merianstich

Das Titelbild des siebten Gehlenbach-Blattes zierte der Merian-Stich von 1654. Er stammt aus der »Topographja vnd Eigentliche Beschreibung Der Vornembsten Stäte Schlösser auch anderer Plätze vnd Örter in den Herzogthumer Braunschweig vnd Lüneburg, vnd denen dazu gehörende Grafschafften Herrschafften vnd Landen«.

Zum Kupferstich aus der Werkstatt von »Matthäus Merians Seel. Erben« gehört eine Beschreibung der Stadt Eldagsen, wie sie sich nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) darbot. Besonders deutlich wird das an der Kirche, deren Turm noch nicht wiedererrichtet worden war.

Zugleich hebt die Beschreibung die Bedeutung der Stadt zu dieser Zeit hervor. Der Text lautet im Original:

### **Eldagsen.**

**E**st ein uhraltēs / vnd in der gewesenen Graffschafft / vnd nunmehr zu dem Fürstenthumb Calenberg gehörigen Hallermund / das Haupt-Stättlein / so Statt-Berechtigkeit / von weyland dem alten Herrn Grafen zu Hallermund / vor sechshundert Jahren erlanget / vnd die Herren Herzogen zu Braunschweig nachgehends bestättiget haben.

Gegen Osten ist die Leina / nach dem Westen das Behölzke / der Hallerbruch ge-

nant / vnd so fortan das Ampt vnd Statt Hallerspring / gegen Süden das Ampt Lavenstein vnd Wittenburg / gegen Norden aber der Hallerfluß / vnd besser hin das Behölzke der Diester genant / vnd das Ampt Calenberg / in dessen Hochheit es gelegen. In der Kirchen selbigen Stättleins S. Alexandri, vnter dem gewölbte Thurn / seynd Grafen von Hallermund begraben / vnd ist dessen noch ein Monument vnd Gedächtnuß allda zu sehen.

*(Helgard von Wedemeyer)*



**Solles Mühlengarten im Jahre 1904**

Oben im Bild ist Friedrich Solle (1860-1937) zu sehen, unten seine Söhne August (1895-1972), Fritz (1893-1923) und Ernst (1891-1914)

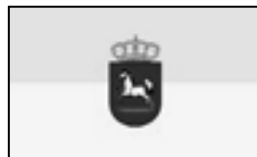
## Anmerkungen zur Schlacht bei Langensalza (27. Juni 1866) und den Gefallenen aus unserer Heimat

Im vorangegangenen Gehlenbach-Blatt wurde über die Schlacht bei Langensalza und das Denkmal in Eldagsen berichtet. Warum aber kämpften die Hannoveraner bei jenem Ort in Thüringen gegen die Preußen?



Streitigkeiten um das österreichisch verwaltete Holstein gaben den Anlaß. Im Juni 1866 marschieren dort preußische Truppen ein. Auf Antrag Österreichs beschließt der Deutsche Bund daraufhin am 14. Juni 1866 Krieg

gegen Preußen. Aus Furcht vor der preußischen Eroberungslust haben sich Hannover, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden und andere auf die Seite Österreichs geschlagen.



Am 19. Juni steht die hannoversche Armee bei Göttingen, um über Eisenach die Verbindung zu den bei Bamberg und Schweinfurt versammelten bayrischen Divisionen zu suchen. Sie rückt über Nordthüringen vor und erreicht bis zum 23. Juni über Heiligenstadt und Mühlhausen Langensalza.



Preußische Verbände versperren jedoch auf der Linie Eisenach - Gotha den Weg. Sie greifen die am Nordufer der Unstrut konzentrierten Hannoveraner an, um deren Ausweichen über Sondershausen zu verhindern. Hauptgebiet der Schlacht ist die Unstrutniederung mit den Schwerpunkten des Kirchbergs in Merxleben und des Bodewäldchens ostwärts von Langensalza.

Hannover gewinnt zwar die Schlacht, muß sich jedoch u.a. infolge Munitionsmangels letztlich doch der preußischen Übermacht ergeben. Am 29. Juni wird eine Kapitulationsvereinbarung geschlossen: Unteroffiziere und Mannschaften müssen ihre Waffen niederlegen und werden in die Heimat entlassen. Pferde und sämtliches Kriegsgerät sind der preußischen Armee zu übergeben. Die Offiziere hingegen dürfen ihre Waffen behalten, müssen sich jedoch auf Ehrenwort verpflichten, nicht mehr gegen Preußen zu kämpfen.

Ausdruck	Redewendung	Erklärung
freilen		etwas unordentlich zusammenbinden
Freischeiten		Schützenfest
Friste		Handgelenk
Fristwärmer		Pulswärmer
gnöhlen	gnöhle nicht	meckere nicht
Göppsche	'ne Göppsche voll	eine Handvoll
Gössel		Gänseküken
	en Tropp Gössel	eine kleine Schar Gänseküken
Göttchen	och Göttchen	ach, du lieber Gott!
Greitschen		(abfällig) Mädchen – z.B. wenn statt des erhofften Jungen ein Mädchel zur Welt kam
Grepe		Mistgabel
Günsche		man formt die Zunge zur Rinne und streckt sie heraus (wird mit Kindern geübt)
Hampite		Spinne mit langen Beinen (Weberknecht) spindeldünnes Mädchen
Handuhle	Handuhle und Fegeblech	Handfeger und Kehrschaufel
Hasenbrot		zusammengeklapptes belegtes Brot (Klappstücke), das als Proviant auf eine Reise mitgenommen wurde und übrigblieb
Heister		von anderen Bäumen unterdrückte Bäumchen, die mangels Licht abgestorben sind
hille	Man hille! Man hille!	schnell, schnell!
Hinkepass		Kerngehäuse
Hucke	dä Dübel schitt up'n grötsten Hucken  gleich kriegste die Hucke voll  Huckekasten, hucken (wurde meist von Mädchen gespielt)	wo viel ist, kommt noch was dazu  gleich verprügele ich dich  Ein Kasten mit mehreren Feldern wurde aufgezeichnet und auf einem Bein hüpfend ein Stein von Feld zu Feld weitergeschoben, ohne daß er auf der Linie liegenblieb. Wenn der Stein auf der Linie lag, war man „ab“ und die nächste kam dran.
huddern	ich huddere, mir ist hudderig	mir ist kalt
Hundeloch		Gefängnis (die Beförderung dorthin erfolgte in der »Grünen Minna«)

## Eldagser Wörterbuch (Teil I)



Das Sandstein-Denkmal auf dem Massengrab des Merxlebener Friedhofs. Es trägt die Inschrift: »Den hier ruhenden 200 Unteroffizieren und Soldaten der vormaligen hannoverschen Armee, die treu ihrem Könige und Vaterlande in der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866 gefallen sind.«

*(Heinz Sander)*

### Quellen:

1. Zeitstudie der Entstehung und Erhaltung der Denkmale der Schlacht bei Langensalza am 27. Juni 1866, Nordfried Zänglein, Bad Langensalza 1991
2. Geschichte Thüringens 1866 - 1914, Ulrich Heß, Weimar 1991
3. Die Königlich-Hannoversche Armee auf ihrem letzten Waffengange im Juni 1866, Victor von Diebitsch, Bremen 1897

Ilsemarie Adler sammelt seit Jahren spezielle Eldagser Wörter und Redensarten. Wir veröffentlichen ihre Sammlung fortlaufend nach dem Alphabet. Sollten Ihnen weitere Ausdrücke oder andere Bedeutungen einfallen, teilen Sie uns diese bitte mit. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

Ausdruck	Redewendung	Erklärung
Aarbeernesen		Erdbeernase = rote Trinkernase
antrecken	sich antrecken	(Kleidungsstücke) anziehen
blustern, blustrig sein	sie blustert, sie ist ganz blustrig	hektisch tätig sein, ohne wirklich etwas zustande zu bringen
bockbeinig	sei nicht so bockbeinig (Kindern gesagt)	sei nicht so widerspenstig, uneinsichtig
bölkern		laut rufen, über größere Entfernung mit jemandem sprechen
bollwerken		mit unnötig viel Lärm und Kraftaufwand arbeiten
booken	eine Wand wegbooken  er kann was wegbooken  sie haben sich gebookt	schweres Arbeiten, z.B. mit dem Vorschlaghammer  er kann gewaltige Mengen essen  sie haben sich geprügelt
Borste		schmerzhafter Einriß in der Fingerkuppe, der sehr schlecht heilt
Böxe	Vergiß man deinem Vater seine Böxe nicht!	Hose Vergiß nicht, daß deine Eltern einfache Leute waren!
Schlamester-Böxe		Manchester-Hose
Moböxe	du lütsche Moböxe	Kind, das etwas unsauber geworden ist (liebepoll gemeint)
Bangeböxe		Angsthase
brammen		(laut) weinen
brillsch	sie wurde ganz brillsch (kommt nur bei Frauen vor)	fuchsteufelswild: sie hat sich in einem Maße aufgereggt, das für den Anlaß viel zu heftig war
britzen		laufen, es eilig haben

Gehlenbach



Blätter

Heft 7  
Nov. 08



– Geschichte und Geschichten aus Eldagsen –

AUS DER TÄTIGKEIT DES ARBEITSKREISES STADTGESCHICHTE  
DER ELDAGSENER HEIMATBUND-ORTSGRUPPE



## Eldagser volkstümliche Straßenbezeichnungen

- Bierschnellweg - Verlängerung der Mittelroder Straße
- Brackenbrink - Marktstraße
- Brötchenweg - vom bebauten Untergut zur Bäckerei Cordes
- Bürgermeistersteg - Weg vom Schützenhaus zum Landwehrweg
- Faule Reihe - Mittelroder Straße
- Gänseknie - Straßenkrümmung unterhalb des Mühlenbrinks
- Kirchweg - Gasse zwischen alter Schule und ehemaligem Kino
- Kuhweg - Teilstück der Nordstraße
- Mühlenbrink - Lange Straße zwischen Berggarten und Thiele
- Pastorengatze - Gasse von der Kirche zur Unterpfarre
- Schorbrink - Talstraße
- Schulgatze - Alter Schulweg
- Schweinegatze - Südstraße
- Tiefental - Am Ziegelhof (»Oben in Eldagsen im Tiefental«)

### Erläuterungen:

- Brink: Abschüssiger Weg bzw. Straße
- Gatze: Niederdeutsch für Gasse
- Faule Reihe: Bezeichnung entstammte fauligem Geruch infolge eines damals morastigen Abschnitts dieser Straße

*(Anneliese Leu)*

### Glück und Laiwe

Öoh Maike, wat häst diu mek annedahn?  
Ek kann mek sülmst nicht meier verstahn!

In dainen Öogen liggt ain Afgrund von Glücke.  
Ek stolpere darin und will nicht töörügge.

Wai baide gaht seelig öober iuse schönert Land  
und fatet dat Glücke mee zater und fester Hand.

Et is, als wolle dä Welt ümme üsch versinken;  
denn Gott lät üsch iut 'ner Schale vull Laiwe drinken.

*(Friedrich-Wilhelm Wiegmann)*



*Arbeitskreis Stadtgeschichte Eldagsen*

## **V o r w o r t**

Das Gehlenbach-Blatt Nr. 7 erscheint nach einer längeren Pause. Zum einen hatte der Vorsitz gewechselt, zum anderen aber war der Arbeitskreis Stadtgeschichte Eldagsen auch sehr beschäftigt mit der Ausarbeitung der beiden Historischen Rundwege durch die Ober- und Unterstadt.

Die positive Aufnahme durch die Bevölkerung hat uns gezeigt, daß viele Menschen an der Geschichte, die sie umgibt, interessiert sind und daß es deshalb wichtig ist, Bekanntes zu benennen und zu erklären, aber auch weniger Bekanntes ins Licht zu setzen.

Bei der Formulierung der Tafeltexte bestand die Schwierigkeit vorwiegend darin, die Fülle der Einzelheiten auf das Wesentliche zu konzentrieren. Manches interessante Detail konnte aus Platzgründen nicht erwähnt werden.

Deshalb haben wir uns entschlossen, in den Gehlenbach-Blättern auf die eine oder andere Station ausführlicher einzugehen.

Darüber hinaus bleiben wir bei der bisherigen Form, indem wir die »Chronik – Vergleichende Zeittafel« fortführen und einen plattdeutschen Beitrag abdrucken.

### Kontakt:

Helgard von Wedemeyer  
Mittelroder Straße 3  
31832 Eldagsen

Telefon: 05044 - 4462  
E-Mail: akse @ stadteldagsen.de

## Die Sollesche Mühle

Seit die Menschen seßhaft und damit Bauern wurden, versuchten sie, ihr Korn zu mahlen, um Brot backen zu können. Damit wurden im Laufe der Zeit Mühlen immer wichtiger und letztendlich lebensnotwendig. Es entwickelten sich Wind- und Wassermühlen.

In Eldagsen gab es um 1200 bereits drei Wassermühlen. Diese drei Mühlen – Sollesche Mühle, Fronleichnamsmühle und Nonnenmühle – wurden alle vom Wöhlbach gespeist. Bedingt durch die geringe Wassermenge war der Betrieb aber schwankend und die Versorgung der Menschen bedroht.

Darum war man sehr erleichtert, als Herzog Erich der Ältere von Calenberg um 1500 verfügte, den Gehlenbach durch die Stadt zu verlegen. Nun kam das Mühlenwesen so richtig in Schwung. Besonders günstig lag die Sollesche Mühle am Zusammenfluß beider Bäche.

Seinerzeit war es noch eine von Wedemeyersche Gutsmühle. Ein eingemauerter Stein mit der Jahreszahl 1556 läßt darauf schließen, daß sie in dieser Zeit bereits erweitert wurde. Nach einem Brand im Jahre 1618 wurde sie erneuert. 1826 pachtete Familie Solle die Mühle, 1924 ging sie in ihren Besitz über. Bis zum Ende der Mahltätigkeit hatte die Mühle ein überschlägiges Wasserrad von 3,20 m Durchmesser.

Der Mühlenbetrieb endete mit dem Ruhestand von August Solle. August Solle wurde am 29. September 1895 in Eldagsen geboren und war gelernter Getreidekaufmann. Zunächst war er als Angestellter bei der Viehmarktsbank in Hannover tätig, bis er im 1. Weltkrieg Soldat werden mußte. Nach der Meisterprüfung im Jahre 1924 übernahm er dann die väterliche Mühle.

In letzter Zeit hat das Anwesen dadurch eine Veränderung erfahren, daß der Wasserfall geschlossen und der Zusammenfluß von Wöhl- und Gehlenbach verlegt wurde.

Der gegenwärtige Besitzer, Ernst-August Solle, hat an einem seiner Gebäude, das direkt am Gehlenbach liegt, einen Durchbruch geschaffen, so daß man weiterhin auf einem schönen Spaziergang von der Langen Straße bis zum Friedhof (und umgekehrt) gehen kann. Der Arbeitskreis Stadtgeschichte hat diesen Weg in seine Ausarbeitung »Unterer Rundweg« aufgenommen.

*(Volker von Brevern)*

## Matthäus Merian und der Eldagser Stich

Erst mit der Buchdruckkunst konnten Schriften und Nachrichten in größerer Auflage verbreitet werden. Auch die Schmuckelemente erforderten neue Techniken, den Holzschnitt und den Kupferstich. So entstanden vielerorts Kupferstichwerkstätten; die heute noch berühmteste ist die von Matthäus Merian und seinen Söhnen. Sie entwickelten die Ortsdarstellung zu wissenschaftlicher Exaktheit, gaben ihr aber zugleich Lebendigkeit durch die Natur, durch Menschen und Tiere.

So ist es auch auf demjenigen Kupferstich der Fall, der die Ansiedlung Eldagsens von Süden her zeigt: Im Vordergrund pflügen Bauern mit Pferden ihren Acker und säen ihn ein. Ein Reiter galoppiert auf das Obere Tor zu. Den Hintergrund bilden bewaldete Hügel, von denen im Westen der Deister ausdrücklich benannt wird.

Vom Ort sieht man einen wohlgeordneten Straßenzug mit Fachwerkhäusern, einen Teil der Stadtmauer, das Ost- und Westtor, die davorliegenden Häuser der Ober- und der Unterstadt, deren Bewohner aus den wüstgewordenen umliegenden Dörfern sich dort ansiedeln durften, die Pfarrkirche – zwar wiederhergerichtet, aber noch ohne Turm – und die Klosterkirche Marienthal.

Sie und die Schuhmacherherberge (Alter Schwarzer Bär, Lange Straße 66 a) hatten allein den Brand überstanden, den der Obrist Planckhardt 1626 legen ließ, um die Stadt zu zerstören.

Damit läßt sich die Entstehung des Sticks gut eingrenzen: Die Stadt war wiederaufgebaut, die Kirche aber noch ohne Turm. Achtzehn Jahre nach dem Brand wurden in Hildesheim zwei neue Glocken gegossen. Bis der Turm gebaut und die Glocken an ihrem endgültigen Platz waren, sollten jedoch noch weitere drei Jahrzehnte vergehen: erst 1673 war der neue Kirchturm fertiggestellt und fünf Jahre später mit der Schiefereindeckung vollendet worden.

*(Elisabeth Kozäk)*



Ausdruck	Redewendung	Erklärung
Bügel	man muß immer unter dem Bügel durch	man muß ertragen, was einem vom Schicksal auferlegt ist
daherkommen	Ich komme da gleich mal her!	Drohung
daugenisch	daugenisches Wetter daugenischer Bengel	kaltes, stürmisches Regenwetter unangenehmer / ungezogener junger Mensch
Deister	über den Deister gehen Deistermütze	verlorengehen, kaputtgehen grünliche Schirmmütze in bestimmter Form, die bei der Arbeit getragen wurde
die Tage mal	ich komme die Tage mal	irgendwann, in nächster Zeit
Döllmer	er ist ein Döllmer	er denkt langsam, er durchblickt die Zusammenhänge nicht
Dönecken	Vertell doch keine Dönecken!	Was du sagst, glaube ich nicht!
Dopp	sich den Dopp klemmen	Fingerspitze sich die Fingerspitze klemmen (dann entsteht manchmal eine Blutquese)
dörnein	min Vader hät meck döreineit	mein Vater hat mich verprügelt
drammasen	drammase nicht!	drängele nicht, warte!
drömelig	sei nicht so drömelig	unkonzentriert, verträumt
Eldagser Edel		Trinkwasser
Enkel	sich das Enkel verstauchen	sich den Knöchel verstauchen
flären		klatschen und tratschen
fleitschen	eck fleitsche deck watt Fleitschpeipen!	flöten, mit dem Mund pfeifen das tue ich nicht für dich Denkste! (aus dem Plan wird/wurde nichts)
Flott	Gah henn un licke Flott	Haut, die sich auf gekochter Milch bildet Rutsch mir den Buckel runter; laß mich zufrieden
Forke		Heugabel
Frampe		junger dicklicher Mann
freien	sei willt freien	sie wollen heiraten

Zu den Gefallenen dieser Schlacht aus Eldagsen, Adensen und Gestorf:

**Conrad Warneke** aus Eldagsen kämpfte als Angehöriger des 3. Infanterie-Regiments (Einbeck/Northeim) in der 2. Brigade unter Oberst de Vaux. Vermutlich ist er in den Kämpfen am Kirchberg gefallen, da er in der Nacht vom 28. / 29. Juni in einem Massengrab auf dem Friedhof in Merxleben beerdigt wurde. Ein Zeitzeuge, der örtliche Kantor Heß, beschreibt die Bestattung ergriffen mit den Worten: »Zu dichten Reihen umstanden die Kameraden das Grab, das sie gegraben...« Insgesamt hatte Conrad Warnekes Regiment 27 Tote und 106 Verwundete zu beklagen.

Der Sorgfalt des Hauptmanns von Berckefeld (Sanitätskompanie Hannover) ist es zu verdanken, daß die Namen der im Massengrab von Merxleben beerdigten Soldaten großenteils bekannt sind.

**Christian Wolters** aus Adensen diente als Grenadier im Garde-Regiment Hannover in der 1. Brigade unter Generalmajor von Knesebeck. Die Bataillone des Garde-Regiments waren gegen 14 Uhr zur Offensive übergegangen. Hierbei oder im vorausgegangenen Feuergefecht in der Unstrutniederung könnte er gefallen sein.

In Kirchheiligen, ca. 7 km nördlich von Merxleben, wurde am 30. Juni in der Nähe des Dorfes durch Pastor Sachse ein besonderer Friedhof für die Gefallenen eingeweiht, auf dem 25 hannoversche Soldaten, darunter Christian Wolters, bestattet sind. Neben ihm verlor das Garderegiment noch 42 weitere Soldaten, 122 wurden verwundet.

**Ernst von Linsingen**, Premier-Lieutenant (Oberleutnant) aus Gestorf, diente im 1. Jäger-Bataillon (Goslar), welches ebenfalls Oberst de Vaux unterstellt war. In den Verlustlisten der Hannoverschen Armee wird Ernst von Linsingen unter den 23 Toten des Bataillons mit dem Hinweis »bei Neukirchen erschossen« aufgeführt; dieser Ort liegt etwa 5 km nördlich von Eisenach und ungefähr 25 km südwestlich von Langensalza. Hier stieß er bei einem Erkundungsritt auf eine feindliche Husarenpatrouille.

Anmerkung: Oberst de Vaux mag ein Nachkomme des Major de Vaux aus Eldagsen sein, der 1813 im Gefecht an der Gührde fiel (vgl. Gehlenbach-Blatt 3 bzw. Stadtchronik von 2003)